




Kreisau-Initiative



JAHRESRUNDBRIEF 2024

INHALT

Editorial	5
Einblick in die Geschäftsstelle und Bildungsarbeit	6
Mit der Kreisau-Initiative durch das Jahr 2024	6
Schwerpunktbereich Zeitgeschichte und Menschenrechte	12
Schwerpunktbereich Inklusion	14
Schwerpunktbereich Sozial-Ökologische Transformation	16
Methoden zum Mitmachen	18
Einblick in die Kreisau-Initiative e. V.	20
Neues Teammitglied im Kurzinterview: Drei Fragen an Frauke Hauptenthal	20
Einblick in das Netzwerk	22
Zusammen für den guten Zweck: Unsere Partner und Partnerschaften	22
Unsere Partnerorganisation Tolerspace im Interview	24
Das Kreisauer Netzwerk	26
Mitmachen – So können Sie uns unterstützen	30
Förderer 2024	31
Zeitzeichen: Die landwirtschaftliche Nutzung des ehemaligen Gutes Kreisau im Wandel der Zeiten	32
Gesichter der Kreisau-Initiative	34
Der Moment 2024	36
Impressum	38



Das Schloss auf dem Gelände der Stiftung Kreisau.

Liebe Mitglieder, liebe Freund*innen der Kreisau-Initiative,

seit 35 Jahren engagiert sich unsere Initiative für internationale Verständigung und Bildung – für uns ein Anlass, vor allem weiterzumachen. Anstatt groß zu feiern, haben wir unsere (Projekt-) Arbeit 2024 konsequent fortgesetzt.

Wir sind fest davon überzeugt: Gerade jetzt ist es enorm wichtig, die Möglichkeiten für internationalen Austausch und grenzüberschreitende Bildung zu stärken. Denn die Herausforderungen sind immens.

Der brutale Krieg in der Ukraine dauert an und Rechtspopulismus und autoritäre Tendenzen gewinnen an Raum. Die Wahlergebnisse in Europa, Frankreich und Deutschland zeigen ein Erstarken der politischen Kräfte an den Rändern und das Schrumpfen der Handlungsmöglichkeiten der Regierenden in der gesellschaftlichen Mitte. In Amerika verfolgen wir live eine Autokratisierung, die die Welt vielerorts auf den Kopf stellt, und der Krieg in Israel und Gaza konfrontiert uns mit der Fragilität der Menschenrechte, für die wir eintreten. Und während viele scheinbar nur auf das Ende der eigenen Regierung oder den Wahlsieg einer rückwärtsgewandten Politik warten, bleiben drängende Fragen ungelöst. Der Druck auf das demokratische Lager wächst, auch durch zunehmende soziale und wirtschaftliche Unsicherheiten.

Umso klarer wird: Mehr denn je braucht es eine entschlossene multilaterale Zusammenarbeit – sei es im Weimarer Dreieck oder durch die zivilgesellschaftliche Kooperation über die Grenzen der EU hinaus. Die Zukunft muss demokratisch sein – und die Kreisau-Initiative versteht es als ihre Aufgabe, an dieser Zukunft mitzuarbeiten.

Wir bieten jungen Menschen in Deutschland, Polen und Europa bereits jetzt Räume und Gelegenheiten an, zusammenzukommen, sich auszuprobieren und

gemeinsam Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit zu finden. In unseren Projekten behandeln wir Themen, die junge Menschen heute beschäftigen. Geht es um Demokratie und die Achtung von Menschenrechten in einer komplexer werdenden Welt, greifen wir auch auf Erfahrungen aus der jüngeren Geschichte zurück (Seite 12–13). Im Bereich der Inklusion setzen wir auf die Teilhabe aller jungen Menschen, unabhängig von ihrem Bildungsweg oder individuellen Voraussetzungen. Dafür bieten wir niedrigschwellige Formate internationaler Begegnungen an (Seite 14–15). Letztlich geht es immer auch um Fragen zur Gestaltung einer nachhaltigen und gerechten Welt. Mit dem personellen Umbau in der Geschäftsstelle gehen wir nun im Bereich Sozial-Ökologische Transformation neue Wege (Seite 16–17). Wir erwarten in den kommenden Jahren viele innovative Projekte, die unsere Arbeit weiterentwickeln und noch mehr junge Menschen und Multiplikator*innen erreichen. Dabei geht es uns nicht darum, einfache Antworten zu geben, sondern differenzierte Perspektiven auf unsere Welt zu fördern und Engagement zu ermöglichen.

All das gelingt nur durch den lebendigen Austausch, der unsere Arbeit prägt. Für den danken wir all unseren Mitgliedern, Partnerorganisationen und Unterstützer*innen, ebenso wie für das Vertrauen und die Zusammenarbeit. Wir blicken gemeinsam mit Ihnen und euch gespannt auf das kommende Jahr.

Mit herzlichen Grüßen

Bernd Böttcher *R. Roewer*

Bernd Böttcher (Vorstandsvorsitzender),
Richard Roewer (Geschäftsführer)

MIT DER KREISAU-INITIATIVE DURCH DAS JAHR 2024

Das Jahr 2024 stand bei der Kreisau-Initiative im Zeichen der Innovation. Zahlreiche neue Ideen und Projekte sorgten für Umschwung und frischen Elan. Mit mehr als 60 Projekten in verschiedenen europäischen Ländern konnten wir mehr als 2.200 Teilnehmende begrüßen. Was konkret in der Kreisau-Initiative passiert ist, verrät eine kleine Reise durch die Jahreszeiten 2024.



In dem Projekt „Girls: My Voice“ lernen junge Frauen, ihre Stimmen zu nutzen und persönliche Erfahrungen miteinander zu teilen.



Winter – Mit neuen Inputs in das neue Jahr

Im Dezember 2023 hat eine Arbeitsgruppe die Projektplanungsprozesse optimiert und neue Tools für die Umsetzung von Projekten entwickelt, um die Professionalisierung der Kreisau-Initiative weiter voranzutreiben. Auf dem Teamtag im Januar 2024 liegt der Fokus vor allem auf der Organisationsentwicklung. Dieser bietet zudem die Gelegenheit, sich über die Implementierung der Neuerungen auszutauschen. Nachdem bereits im Herbst 2023 René Wennmacher als Junior-Projektmanager im Bereich Zeitgeschichte

und Menschenrechte dazugestoßen ist, begrüßen wir ab Januar 2024 auch Eva Kell im Team, die ebenfalls als Junior-Projektmanagerin den Bereich Zeitgeschichte und Menschenrechte unterstützt. Und es bleibt dynamisch: Von Januar bis März findet jede Woche mindestens ein Projekt der Kreisau-Initiative statt.



Frühling – Im Austausch bleiben

Auf der gemeinsamen Klausur haben Geschäftsstelle und Vorstand die Möglichkeit, sich besser kennenzulernen und insbesondere in einen Austausch mit den neuen Kolleg*innen zu kommen. Außerdem geht Malwina Szczypta, welche die Kreisau-Initiative seit 2018 als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, in Elternzeit. Als Vertretung und Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit ergänzt Denise Stell das Team im April 2024. Darüber hinaus kommen Geschäftsstelle, Vorstand und Mitglieder der Kreisau-Initiative auf der Mitgliederversammlung zusammen, um Pläne und Ausrichtungen für das neue Jahr zu besprechen. Ver-

änderungen im Vorstand gibt es entgegen den Jahren zuvor nicht: Bernd Böttcher bleibt weiterhin Vorsitzender, Paweł Prokop Schatzmeister und Kateryna Khyzhniak, Ulrike Kind, Marta Kurek, Markus Pieper sowie Joanna Szaflik-Homann übernehmen als Beisitzende Aufgaben im Vorstand. Auf dem alljährlichen Pfingsttreffen kommen zudem mehr als 40 Kreisau-Unterstützer*innen und -Interessierte zusammen, um auf dem Gelände der Stiftung Kreisau gemeinsam ein paar schöne Tage zu verbringen.

„Das Pfingsttreffen in Kreisau ist für mich jedes Jahr ein Highlight – eine besondere Mischung aus Begegnungen, Gedankenaustausch und gemeinsamer Auszeit mit Freunden im Grünen. Dass das Treffen 2024 sein 10-jähriges Jubiläum feierte, zeigt, wie lebendig unser Netzwerk ist. Gerade in persönlichen, informellen Gesprächen zu gesellschaftlichen und internationalen Themen entstehen oft die besten Ideen und Impulse.“



BERND BÖTTCHER,
VORSTANDSVORSITZENDER DER KREISAU-INITIATIVE

*„In einer Zeit der multiplen Krisen sind Begegnungen und Trainings der Kreisau-Initiative ein wichtiges Labor, um gemeinsam mit Jugendlichen und Multiplikator*innen Lösungen zu finden. Aber auch, um immer wieder Mut zu machen, sich einzubringen und eine aktive Rolle in der Gesellschaft einzunehmen.“*



RICHARD ROEWER,
GESCHÄFTSFÜHRER DER KREISAU-INITIATIVE



Sommer – Zwischen Projektabschluss und Partnerschafts-Auftakt

Im Sommer veranstaltet die Kreisau-Initiative zahlreiche Jugendprojekte sowie Fachkräfte-Weiterbildungen, die allesamt außerhalb Deutschlands stattfinden. Während das dreiteilige Projekt „Let’s not WASTE the planet“ in Frankreich seinen Projektabschluss findet, beginnt mit der Kick-off-Veranstaltung von „Up2Youth“ ebenfalls in Frankreich eine neue langjährige Partnerschaft mit Organisationen aus Frankreich, Italien, Griechenland und Spanien. Das Projekt soll das zivilgesellschaftliche Engagement benachteiligter Jugendliche europaweit stärken. Mehr Informationen dazu finden Sie im Kapitel „Einblick in das Netzwerk“ (S. 22). Der Fachaustausch „What’s cooking?“, das „Inklusive Internationale Tanzfestival“, „Girls: My Voice“,

„MICC“ sowie „Fair Signs“ finden in Kreisau statt, bei „Roots and Borders“ treffen sich Teilnehmende in Thessaloniki und die „WARM Academy“ findet in Sarajevo statt.



Wir haben 2024 insgesamt 61 Projekte veranstaltet und umgesetzt. Davon waren 38 Projekte Jugendbegegnungen und 23 Fortbildungsaktivitäten für Fachkräfte der Jugendarbeit. Darunter fallen Trainings, Seminare, Vernetzungs- und Planungstreffen sowie Konferenzen.



Herbst – Ein Marathon der Projekte

Zahlreiche bestehende und neue Programme sorgen in der Kreisau-Initiative dafür, dass viele der Projektmanager*innen in den Herbstmonaten häufig auf Projekten sind. Die Veranstaltungsorte reichen dabei von Deutschland und Polen über Tschechien, Griechenland bis hin zu Malta und Madeira. Projekte wie „Uprooted“ werden erstmalig erweitert: Das Projekt, das bisher ausschließlich die Schicksale von Kindern behandelt hat, die von Nationalsozialisten aus osteuropäischen Ländern entführt und in Deutschland zwangsgermanisiert wurden, erhält eine neue thematische Ausrichtung. In

Thessaloniki wird erstmals die Situation griechischer Kinder unter deutscher Besatzungszeit sowie während des Griechischen Bürgerkriegs thematisiert. Weitere thematische Erweiterungen sind bereits geplant. Im Oktober erhält die Geschäftsstelle gleich doppelten Zuwachs: Frauke Hauptenthal und Pascal Goddemeier unterstützen das Team fortan. Frauke wird Referentin der Geschäftsführung, während Pascal die Bereichsleitung im Bereich Sozial-Ökologische Transformation übernimmt.



45 junge Menschen schärfen im Rahmen von „Climate Matters“ ihr Bewusstsein für Klimagerechtigkeit.

NACHGEZÄHLT!

Das haben Projektbeteiligte gesagt:

„Dieses Projekt ist mehr als nur eine Anzahl von Workshops; es ist eine Reise der Entdeckung und des Verständnisses. Es ist schön zu sehen, wie diese ernstesten Themen auf eine Weise erforscht werden können, die sowohl informativ als auch inspirierend ist. Indem wir historisches Wissen mit kreativen Lehrmethoden kombinieren, vermitteln wir nicht nur Fakten, sondern fördern auch kritisches Denken, Empathie und einen Sinn für globale Bürgerschaft. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieses Projekt das Potential hat, einen dauerhaften Wandel herbeizuführen und junge Menschen darin bestärkt, eine bessere Zukunft zu gestalten.“

– *Ehemalige Teilnehmerin, nun Trainerin des Projekts „Uprooted“ (Zeitgeschichte und Menschenrechte)*

„Ich habe eine unglaubliche Atmosphäre der Freundlichkeit und des Zusammenhalts erlebt, die von Tag zu Tag wuchs. Die Jugendlichen öffneten sich allmählich füreinander und für alle um sie herum. Menschen, die zunächst verschlossen waren, begannen durch den Aufbau von Vertrauen zu sich selbst und zu den Leitenden, neue Freundschaften zu knüpfen. Auch ich bemerkte Veränderungen in mir, da ich erkannte, dass ich mich in Bereichen weiterentwickeln wollte, die ich seit Jahren vernachlässigt hatte.“

– *Sprachmittlerin für Gebärdensprache des Projekts „Fair Signs“ (Inklusion)*

35

Wir haben im Jahr 2024 mit Teilnehmenden aus 35 Ländern,

151

mit 151 verschiedenen Partnern

134

und insgesamt 134 externen Trainer*innen zahlreiche Projekte umgesetzt.

„Das Projekt ‚Girls: My Power‘ hat mich gelehrt, dass man schätzen sollte, was man hat, und dass Frauen sich gegenseitig unterstützen und helfen sollten. Trotz schwieriger Situationen haben mir die Mädchen aus der Ukraine und Georgien gezeigt und beigebracht, dass man niemals aufgeben und für seine Rechte kämpfen sollte, auch wenn es nicht einfach ist. Dieses Projekt war für mich sehr emotional und hat mir verdeutlicht, dass in Frauen eine enorme Kraft liegt.“

– *Polnische Teilnehmerin des Projekts „Girls“ (Inklusion)*

„Ein besonders berührender Moment für mich war der Workshop zur polnischen Gebärdensprache. Es war eine unglaublich bedeutende Erfahrung, die Stärke und den Zusammenhalt der Gruppe zu spüren, die in diesem Workshop präsent war.“

– *Trainerin des Projekts „Fair Signs“ (Inklusion)*

„Ich war wirklich unsicher, weil ich nicht gerne in Gruppen bin, in denen ich niemanden kenne, aber ich habe mich trotzdem beworben. Und jetzt bin ich wirklich froh, weil ich eine tolle Zeit hatte, einige wirklich coole Leute kennengelernt habe, und ich glaube, ich weiß jetzt besser, was ich mit meinem Leben anfangen will.“

– *Teilnehmende Person des Projekts „Let’s not WASTE the planet!“ (Sozial-Ökologische Transformation)*

„Ich war ein bisschen nervös, zum ersten Mal als Trainerin bei ‚MICC‘ dabei zu sein. Aber am Ende des Tages war ich sehr inspiriert von dem, was die Schüler taten; von den Fragen, die sie stellten; und davon, wie herzlich sie mit mir umgingen. Das gab mir ein Gefühl der Hoffnung für die Zukunft der Welt.“

– *Trainerin des Projekts „MICC“ (Zeitgeschichte und Menschenrechte)*



Teilnehmerinnen des Projekts „Fair Signs“ während eines Bewegungsworkshops.

ZEITGESCHICHTE UND MENSCHENRECHTE

Projektporträt: Roots and Borders



Junge Teilnehmende des Projekts „Roots and Borders“ vor einem Teil ihrer Ausstellung über Identität, Herkunft und Migration.

Junge Menschen wachsen in einer zunehmend vernetzten Welt auf, in der Mobilität und die freie Wahl des Wohnortes für viele selbstverständlich sind. Gleichzeitig sind jedoch zahlreiche Menschen gezwungen, ihre Heimat aufgrund von Krieg, Verfolgung, wirtschaftlichen Notlagen oder Umweltkatastrophen zu verlassen.

„Roots and Borders“ ist ein internationales Bildungsprojekt, das sich mit den Themen Migration, Identität und Grenzen auseinandersetzt. Es bringt junge Menschen sowie Fachkräfte aus europäischen Ländern zusammen, um sich mit gesellschaftlichen und persönlichen Perspektiven auf Migration und Zugehörigkeit zu beschäftigen. Das Projekt schafft Räume für Begegnung und Dialog, in denen Teilnehmende ihre eigenen Erfah-

rungen reflektieren, neue Perspektiven kennenlernen und gemeinsam kreative Ausdrucksformen entwickeln. Durch Methoden wie partizipative Fotografie und Dialogkreise fördert „Roots and Borders“ den Austausch sowie einen sensiblen, offenen Umgang mit individuellen und kollektiven Identitäten.

In unseren Projekten erstellen junge Menschen beispielsweise mithilfe visueller Medien eine Ausstellung, die in Kreisau und nach dem Ende der Begegnung in den Schulen der Teilnehmer*innen gezeigt wird. Regelmäßig bieten wir ebenfalls Multiplikator*innen-Trainings an, um Fachkräfte fortzubilden und ihnen innovative Methoden der non-formalen Bildung zur Vermittlung der Thematik Flucht, Migration und Identität aufzuzeigen.

Borders“-Projekten insbesondere dadurch unterschieden, dass es erstmals in einem neuen Land und Kontext stattgefunden hat. Wir hatten eine gezielte inhaltliche Ausrichtung, beispielsweise durch den Besuch der lokalen NGO NAOMI, die uns ihre Arbeit mit Geflüch-

3 Fragen an: Eva Kell

1. Im Jahr 2024 hat zum ersten Mal ein Training von „Roots and Borders“ in Griechenland stattgefunden. Inwiefern hat sich dieses Training von anderen Projekten unterschieden?

Eva Kell: Es hat sich von vorherigen „Roots and

teten vor Ort näher gebracht hat. Durch den Besuch der NGO ist deutlich geworden, wie das Thema Migration unmittelbar mit den realen Herausforderungen in Griechenland zusammenhängt. Da die Organisation in ihrem Alltag direkt mit den Folgen der europäischen Migrationspolitik sowie deren Versagen konfrontiert ist, hat sie wertvolle Einblicke in die Realität vor Ort gegeben. Ein konkretes Beispiel dafür ist ihre Textilwerkstatt, in der Geflüchtete tätig sind – ein Ansatz, der sowohl Empowerment als auch soziale und wirtschaftliche Teilhabe fördert. Diese Erfahrungen haben wir in das Training der Multiplikator*innen aufgenommen, um besser zu verstehen, wie komplex Migration und Politik in Europa miteinander verwoben sind.

2. Migration, Identität und Fluchterfahrungen sind politisch aktuelle wie auch sensible Themen. Wie ermöglicht ihr es Jugendlichen und Fachkräften, über die Thematik allgemein sowie persönliche Erfahrungen zu sprechen?

Eva Kell: Sich gegenseitig kennenzulernen und einen vertrauensvollen Raum zu schaffen, ist grundlegend für den Beginn jedes Projekts. Eine zentrale Methode bei Roots and Borders sind Dialogkreise in Kleingruppen, die von Trainer*innen begleitet werden. Durch diesen strukturierten Austausch in Gesprächsrunden wird sichergestellt, dass jede Stimme gehört wird und unterschiedliche Perspektiven sichtbar werden. Darüber hinaus fördern Dialogkreise ein gleichberechtigtes Miteinander, indem sie ermöglichen, auf Augenhöhe zu kommunizieren und individuelle Lebenserfahrungen anzuerkennen. Ziel der Methode ist, dass Teilnehmende einander aktiv und respektvoll zuhören und gegenseitige Empathie für die Perspektiven des jeweils Anderen aufbauen können.

Darüber hinaus nutzen wir kreative Methoden wie die partizipative Fotografie. Damit ermöglichen wir, dass sich Teilnehmende jenseits von verbaler Sprache miteinander verständigen können und Sprachbarrieren abgebaut werden.

3. Welcher Moment aus den „Roots and Borders“-Projekten im Jahr 2024 bleibt dir besonders in Erinnerung?

Eva Kell: Mein Lieblingsmoment stammt von einer französischen Teilnehmerin, die in der Abschlussrunde eines Projekts sagte: „Eine Freundin von mir kommt nicht aus Frankreich. Nach dieser Woche verstehe ich viel besser, wie sie sich manchmal fühlt.“

Diese Worte zeigen, wie tiefgehend und persönlich es sein kann, neue Perspektiven kennenzulernen. Gerade

in Projekten, in denen Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Sprachen zusammenkommen, können Sprachbarrieren nicht nur herausfordernd sein, sondern auch dazu animieren, diese zu hinterfragen. Sie ermöglichen ein besseres Verständnis dafür, wie es sich anfühlt, in eine neue Umgebung, eine unbekannte Gruppe oder eine fremde Sprache einzutauchen.

Ein weiteres Lieblingsmoment ist die im Rahmen der Jugendbegegnung entstandene Ausstellung im Food Think Tank (FTT) in Breslau gewesen. Die Ausstellung ist zunächst im Schloss der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Kreisau präsentiert worden. Danach hat sie an diesem besonderen Ort für drei weitere Wochen ihren Platz gefunden. Besonders in Erinnerung geblieben ist für mich der Abend nach dem Projekt, als ich den einleitenden Ausstellungstext aufgehängt habe. Es dämmerte bereits, die Lampen tauchten den Raum in sanftes Licht, und leise Musik erfüllte die Luft. An zwei Tischen saßen Gäste, aßen, unterhielten sich – und das alles umgeben von den bunten Collagen und beeindruckenden Kunstwerken, die während der Woche entstanden waren. Obwohl der Raum nicht voll war, war er doch erfüllt – von Identitäten, Geschichten und Erlebnissen.



Eva Kell

ist Junior-Projektmanagerin im Bereich Zeitgeschichte und Menschenrechte und betreut dort vor allem die Projekte „MICC“, „Roots and Borders“ und „Up2Youth“. Bevor sie im Januar 2024 zur Kreisau-Initiative gekommen ist, hat sie Bildungswissenschaft mit Fokus auf non-formale Bildung und Partizipation studiert. Darüber hinaus war sie freiwillig in mehreren Organisationen aktiv und hat sich dort mit Themen wie Migration und feministischer Außenpolitik beschäftigt.

INKLUSION



Bei „Fair Signs“ können die Teilnehmenden gleichzeitig ihrer Kreativität freien Lauf lassen und Kunst als Ausdrucksform nutzen.

Projektporträt: Fair Signs

Das Projekt „Fair Signs“ schafft einen Raum für internationalen Erfahrungsaustausch und interkulturelles Lernen, indem der Fokus auf der Kommunikation zwischen gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Menschen liegt. Das Programm fördert neue Wege des Dialogs und Teilnehmende erkunden kreative Kommunikationsformen. Dies ist vor allem für Menschen wichtig, die non-verbale Sprachen wie Gebärdensprachen nutzen.

Im Mittelpunkt des Projekts steht, gemeinsam alternative Formen der Kommunikation zu entwickeln und erproben. Durch Akrobatik, Tanz- und Theaterworkshops, Stop-Motion-Film und Capoeira können die jungen Menschen Ausdrucksmöglichkeiten finden, die über ge-

sprochene oder gebärdete Sprache hinausgehen. Diese Methoden ermöglichen eine neue Art, sich mitzuteilen, und stärken das gegenseitige Verständnis zwischen den Teilnehmer*innen.

„Fair Signs“ ist eine langfristige Kooperation zwischen Organisationen aus Deutschland, Polen und Rumänien und findet ein bis zwei Mal im Jahr statt. Um den internationalen Austausch weiter zu stärken, ist für die kommende Projektphase eine Erweiterung mit neuen Partnern aus Tschechien und der Slowakei geplant. Das Projekt setzt ein Zeichen für eine barrierefreie Gesellschaft und zeigt, dass Kommunikation auf vielen Ebenen funktionieren kann, wenn man diesen gemeinsam, kreativ und offen begegnet.

???

3 Fragen an: Alla Bahlei

1. In „Fair Signs“ kommen sowohl gehörlose als auch schwerhörige und hörende Personen zusammen. Inwiefern spielen alternative Kommunikationsformen dabei eine Rolle?

Alla Bahlei: Bei den Jugendbegegnungen zwischen gehörlosen, schwerhörigen und hörenden jungen Menschen spielt die Gebärdensprachdolmetschung eine sehr wichtige Rolle. Anfangs dauert die Verständigung länger, da alle Teilnehmenden klare Einweisungen benötigen, besonders in den ersten Tagen. Spannend wird es, wenn gemischte Gruppen ohne Dolmetscher*innen arbeiten. Dann kommt es auf Intuition, Mimik, Bewegung und digitale Hilfsmittel an – und die Verständigung gelingt trotzdem. Am wichtigsten bleibt der Wunsch zu kommunizieren. Diese besondere Art der Interaktion macht das Projekt nicht nur spannender, sondern erweitert auch die Sichtweise auf die Welt.

2. „Fair Signs“ ist eines von mehreren Programmen aus der „Fair“-Reihe. Worum geht es in den anderen Programmen?

Alla Bahlei: Die „Fair Life“-Reihe ist zunächst ein Arbeitstitel für ein Programm, das Projekte umfasst, die sich mit komplexen Themen wie gesellschaftliche Gerechtigkeit, Zusammenarbeit auf Augenhöhe, gegenseitige Unterstützung und Solidarität auseinandersetzen. Das Programm befindet sich derzeit in der Entwicklung, und es gibt bereits konkrete Projekte, die dazugehören.

In der „Fair“-Reihe gibt es auch die Projekte „Fair Life“ und „Fair Moves“. „Fair Life“ widmet sich der Frage, wie eine Gesellschaft gestaltet werden kann, in der sich alle wohlfühlen – unabhängig ihrer Unterschiede und individuellen Bedürfnisse. Themen wie soziale Teilhabe, Vielfalt und Toleranz stehen im Mittelpunkt. „Fair Moves“ verbindet die Themen Bewegung, Sport und Inklusion. Durch gemeinsame körperliche Aktivitäten bauen die Teilnehmenden soziale Barrieren ab, entwickeln Teamgeist und der Zugang zu Sport wird für alle ermöglicht. Dabei spielen körperliche, soziale oder kulturelle Hintergründe keine Rolle. In Zukunft hoffe ich, die „Fair“-Reihe weiter auszubauen. Ich könnte mir beispielsweise ein „Fair History“-Projekt vorstellen, das sich mit gerechtem Geschichtsbewusstsein, Diversität in der Geschichtsvermittlung und inklusiven Bildungsformaten beschäftigt.

3. Was war dein Lieblingsmoment während des „Fair Signs“-Projekts im Jahr 2024?

Alla Bahlei: Es ist immer schwierig, einen einzigen Moment auszuwählen, weil es so viele schöne gibt. Doch für mich persönlich sind die schönsten Momente fast immer am Ende eines Projekts – wenn ich beobachten kann, dass die „Landesgruppen“ nicht mehr getrennt sitzen, sondern sich mit anderen Teilnehmenden mischen. Sie kommen miteinander ins Gespräch, tauschen ihre Instagram- oder Facebook-Kontakte aus und feiern gemeinsam bei der Abschiedsparty. Das ist bei der Willkommensparty fast nie der Fall.

Ein besonderes Highlight war für mich während des „Fair Signs“-Projekts im April, als die gesamte Gruppe – bestehend aus 55 Teilnehmer*innen, Trainer*innen, Gruppenleiter*innen und Sprachmittler*innen – gemeinsam in einem riesigen Kreis getanzt hat. In solchen Momenten wird mir klar: Das Projekt lebt weiter, auch über die Abreise hinaus.



Alla Bahlei

ist Junior-Projektmanagerin im Arbeitsbereich Inklusion. Von 2018 bis 2019 war sie bereits als Freiwillige in der Kreisau-Initiative tätig. Nach ihrem Studium der Politikwissenschaften und anschließend der Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas unterstützt sie die Kreisau-Initiative seit 2022 in verschiedenen Programmen, darunter in Projekten wie „Fair Signs“, „Girls“ oder „Fachaustausch“.

SOZIAL-ÖKOLOGISCHE TRANSFORMATION



Teilnehmende des neuen Formats „Planet beyond boundaries“ tauschen sich während eines Projekts aus.

Der Bereich Sozial-Ökologische Transformation im Wandel

Die Verantwortung für die Bekämpfung der Klimakrise und des Verlustes der Artenvielfalt ist im Bildungskontext lange Zeit auf den einzelnen Menschen verlagert worden: Was kann jede*r einzelne tun, um nachhaltig(er) zu leben? Während die Frage relevant ist und ebenfalls auf unseren Jugendbegegnungen und Trainings immer wieder eine Rolle spielt, ist sie häufig nur ein wichtiger Einstieg in das Thema.

Für das Gelingen einer sozial-ökologischen Transformation braucht es mehr als individuelle Verhaltensänderungen, technologische Innovationen und Infrastrukturmaßnahmen. Erforderlich sind ein gesellschaftspolitisches Umdenken und Handeln. Auch die Art des Wirtschaftens muss sich grundlegend innerhalb der Grenzen unseres Planeten verändern.

Gerade in Zeiten, in denen die Bedeutung des Klima- und Umweltschutzes von verschiedenen Seiten teilweise komplett geleugnet und bekämpft, ignoriert oder nicht priorisiert wird, möchten wir aufzeigen, wie notwendig und wichtig ein Wandel in diesem Kontext ist. Der Bereich Sozial-Ökologische Transformation (SÖT) wird den Fokus seiner Bildungsangebote daher künftig stärker auf die gesellschaftspolitischen Zusammenhänge legen, die den sozial-ökologischen Wandel prägen.

Wir möchten Teilnehmende darin bestärken, sich für umwelt- und gesellschaftspolitische Fragen einzusetzen und die strukturelle Ebene in den Blick zu nehmen. Damit verbunden ist der Aufbau neuer internationaler Partnerschaften, Projekte und Netzwerke. Klima- und Umweltschutzbildung soll damit auf Fakten und einem gemeinsamen Demokratieverständnis aufbauen.

???

3 Fragen an: Pascal Goddemeier

- 1. Wie können deiner Meinung nach Kinder und Jugendliche für Themen wie Klimaschutz, Umwelt und Nachhaltigkeit begeistert werden, die bisher kaum damit in Berührung gekommen sind?**

Pascal Goddemeier: Ich denke, der erste Schritt ist und bleibt der persönliche Bezug, damit große Begriffe wie Nachhaltigkeit und Transformation mit Leben gefüllt werden: Wie betrifft mich die Klimakrise schon heute? Welche Rollen spielen Alltagsthemen wie Mode, Mobilität und Ernährung in Bezug auf Nachhaltigkeit? Wie greifen soziale Medien diese Begriffe auf?

Zudem braucht es noch viel mehr praxisnahe Bildungsangebote, die mit positiven, konkreten Erlebnissen verbunden sind. Das können Aktivitäten im Garten oder Müllsammelaktionen sein; eine Foto-Challenge, bei der die Auswirkungen der Klimakrise dokumentiert werden; oder die Entwicklung von lokalen Visionen, die Mitgestaltung und Partizipation ermöglichen.

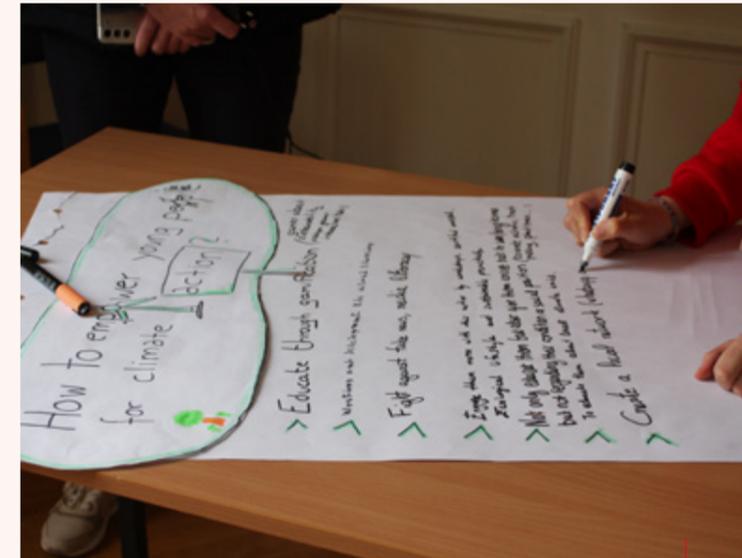
- 2. Was hat dich dazu bewegt, die Bereichsleitung für den Bereich Sozial-Ökologische Transformation übernehmen zu wollen?**

Pascal Goddemeier: Der Bereich verbindet meine Begeisterung und Erfahrungen der non-formalen Bildungsarbeit mit meinem persönlichen Einsatz und der Überzeugung für soziale und ökologische Nachhaltigkeit. Nicht zuletzt durch meine eigenen Erfahrungen im Europäischen Freiwilligendienst und als Student in Frankreich schätze ich zudem die enge Zusammenarbeit der Kreisau-Initiative mit ihren vielen internationalen Partnern, die gerade auch für die sozial-ökologische Transformation so relevant ist.

- 3. Worauf freust du dich in der Arbeit als Bereichsleiter am meisten?**

Pascal Goddemeier: Ich freue mich insbesondere darauf, neue internationale Partnerschaften, Netzwerke und Projekte zu entwickeln, die Antworten auf die aktuellen Herausforderungen der sozial-ökologischen Transformation finden. Damit möchte ich einen Beitrag leisten, den Klima- und Umweltschutz als Thema wieder sichtbarer zu machen.

Außerdem freue ich mich sehr auf all die direkten Begegnungen und den Austausch mit Teilnehmenden auf Trainings und Jugendbegegnungen in ganz Europa!



Teilnehmende von „Planet beyond boundaries“ stellen sich der Frage, wie sie junge Menschen bestärken können, sich für Klimaschutz einzusetzen.

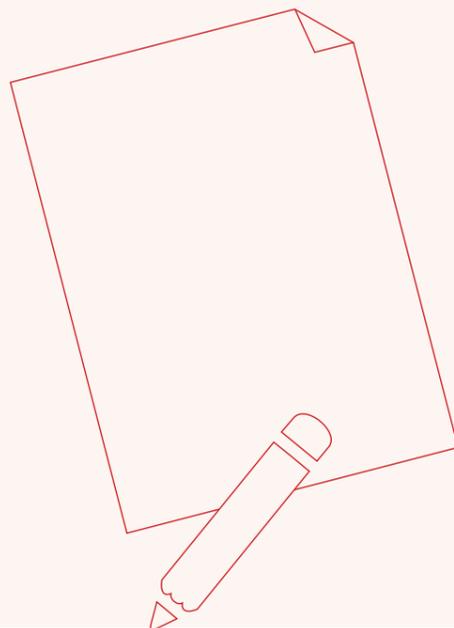


Pascal Goddemeier

ist seit November 2024 neuer Bereichsleiter für Sozial-Ökologische Transformation in der Kreisau-Initiative. Nachdem er mehrere Jahre lang mit den EU-Programmen Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps gearbeitet hat, war er zuletzt als Referent für (Berufliche) Bildung für Nachhaltige Entwicklung beim Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft e. V. tätig. Im Bereich SÖT kümmert er sich mit Projekten wie „Planet beyond boundaries“, das im März 2025 zum ersten Mal stattgefunden hat, vor allem um eine Neuausrichtung des Bereichs.

METHODEN ZUM MITMACHEN

Die non-formalen Bildungsprojekte der Kreisau-Initiative sollen Teilnehmende auf vielfältige Art und Weise bestärken. Junge Menschen lernen, kritisch Sachverhalte und Kontexte zu hinterfragen, auf Augenhöhe mit anderen zu diskutieren und Gelerntes aktiv im Alltag umzusetzen. Lernprozesse sind dabei vor allem durch das eigene Wahrnehmen und Erleben möglich, die durch geeignete Methoden wirken. Einige dieser Methoden lassen sich auch wunderbar im eigenen Alltag anwenden und mit wenig Aufwand umsetzen. Wir stellen drei unterschiedliche Ansätze vor, die allein oder in einer Gruppe funktionieren. Diese fördern sowohl Kreativität als auch Selbstreflexion, kritisches Denken und das Bewusstsein für mentale Gesundheit.



1

→ Brief an mein Zukunfts-Ich

Personenzahl: Allein

Materialien: Ein Blatt Papier, ein Umschlag (optional), ein ruhiger Moment zum Schreiben

Diese Methode fördert die Selbstreflexion, indem sie hilft, Gedanken, Gefühle und Erkenntnisse festzuhalten und später aus einer neuen Perspektive zu betrachten. Sie kann sowohl bei Projekten als auch im Alltag angewendet werden.

Setze dich an einen ruhigen Ort und überlege dir: Was möchte ich meinem Zukunfts-Ich sagen? Schreibe einen persönlichen Brief und gestalte ihn so, als würdest du mit einer*inem guten Freund*in sprechen. Mögliche Fragen sind: Was beschäftigt mich gerade? Wovor habe ich Angst oder woran zweifle ich? Worauf bin ich stolz? Welche Wünsche habe ich für die Zukunft? Welche Botschaft möchte ich mir mitgeben?

Schreibe das Datum auf, an dem du den Brief wieder öffnen möchtest (z. B. in einem Monat). Stecke ihn in

einen Umschlag und lege ihn an einen sicheren Ort oder bitte jemanden, dir den Brief nach der gewünschten Zeit zurückzugeben.

Reflexion und Wirkung:

- **Gedanken festhalten:** Klärung deiner aktuellen Gefühle und Herausforderungen.
- **Selbstmotivation:** Dein Zukunfts-Ich kann Kraft aus deinen eigenen Worten schöpfen.
- **Wachstum erkennen:** Beim Wiederlesen wirst du Veränderungen und Fortschritte feststellen.

Diese Methode eignet sich besonders zur persönlichen Entwicklung und ist erfolgreich im „Girls“-Projekt angewendet worden.

2

→ Onlinekurs: Traumasensible Demokratiebildung

Personenzahl: Allein (Selbstlernkurs)

Zugang: www.vielfalt-gestalten.de (kostenlos, Zugang mit Registrierung)

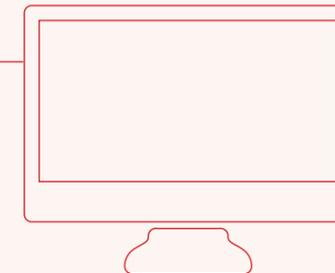
In Zusammenarbeit mit einer „Community of Practice“ aus den Bereichen Traumapädagogik, mentale Gesundheit und politische Bildung haben wir ein digitales Selbstlern-tool entwickelt. Dieses vermittelt Fachkräften der Jugendarbeit praxisnahe Methoden und Wissen, um den Umgang mit dem Thema Trauma in der Jugendarbeit zu erleichtern und resiliente demokratische Strukturen zu stärken.

Der Kurs umfasst mehrere flexibel bearbeitbare Module. Die ersten sechs Module widmen sich vertieft dem Thema Trauma und Traumapädagogik, während sechs weitere Module im zweiten Themenblock Ansätze für eine traumasensiblere Demokratiebildung beleuchten. Jedes Modul enthält:

- Erklärvideos und fundierte Hintergrundinformationen
- Praxisnahe Methoden zur Anwendung im Alltag
- Interaktive Übungen zur Selbstreflexion
- Impulse zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch

Hintergrundinfo:

Der Onlinekurs ist im Rahmen des zweijährigen Projekts „Was stärkt uns?“ entstanden, das die Kreisau-Initiative in Kooperation mit dem Partner Via Bayern e.V. realisiert hat. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert.



3

→ Partizipative Fotografie – Kann ein Selfie Kunst sein?

Personenzahl: Allein oder in einer Gruppe

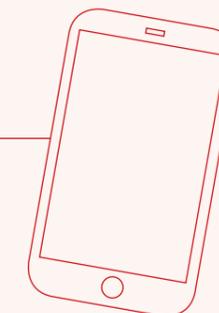
Materialien: Fotokamera oder Handykamera

Der medienpädagogische Ansatz der partizipativen Fotografie dient als vermittelndes Werkzeug in der Arbeit mit Menschen, um Teilhabe zu fördern und die eigene Lebenswelt zu erkunden. Dabei wechseln die Teilnehmenden von der Rolle als passive zuschauende Personen in die der aktiv Schaffenden. Medienpädagog*innen nehmen mithilfe dieser Methode Alltagswelten von jungen Menschen auf und nutzen den Selfie-Kult konstruktiv und kreativ.

Selbstdarstellung und Identität sind wichtige Themen für junge Menschen. Die Partizipative Fotografie kann helfen, das eigene Selbst- und Fremdbild zu hinterfragen und zu verstehen: durch Selfies! Diese lassen sich mit Erving Goffmans Theorie der Selbstdarstellung erklären und werden als Abbild von Identitätskonstruktionen verstanden.

Ein besonderer Ansatz ist das **Selbstporträt, ohne das eigene Gesicht abzubilden**. Diese Methode erfordert Reflexion über die eigene Identität sowie kreatives Denken. Interessierte können Objekte, Szenarien, Landschaften, Körperteile, Spiegelungen oder Schatten mit einbeziehen, um damit Gefühle und persönliche Aspekte visuell auszudrücken. Insbesondere dort, wo Worte oder gemeinsame Sprachen fehlen, kann Fotografie so auch als Kommunikationsmittel dienen.

Ein zentraler Bestandteil des Workshops ist die gemeinsame kritische Auseinandersetzung mit den Fotografien. Dies fördert Zuhören, Perspektivwechsel und Selbstverständnis. Abschließend geben die Teilnehmenden ihrem Selbstbildnis einen Titel, um sich die eigene Darstellung bewusster zu machen.



NEUES TEAMMITGLIED IM KURZINTERVIEW: DREI FRAGEN AN FRAUKE HAUPENTHAL

Die Kreisau-Initiative wächst stetig – nicht nur durch die Vielzahl an Projekten, sondern vor allem mit und durch neue Kolleg*innen, die durch ihre Ideen und Inputs die Arbeit des Vereins tragen. Frauke Hauptenthal ist im November 2024 als Referentin der Geschäftsführung zum Team dazugestoßen. In drei Fragen und Antworten gibt sie einen kleinen Einblick in ihre Arbeit.



Frauke Hauptenthal

unterstützt die Kreisau-Initiative seit November 2024 als Referentin der Geschäftsführung. Nach ihrem Studium der Politikwissenschaften und der interdisziplinären Lateinamerikastudien war sie zunächst als Projektmanagerin sowie Projektkoordinatorin tätig. Zuletzt hat sie als Controllerin für adelphi consult gearbeitet. In der Kreisau-Initiative ist sie vor allem für Aufgaben im Bereich Controlling sowie Fördermittelakquise und -management zuständig.

1. Nenne drei Dinge, die du mit der Kreisau-Initiative verbindest.

Frauke Hauptenthal: Bildung, Demokratie, Teamgeist.

2. Wie sieht ein typischer Arbeitstag als Referentin der Geschäftsführung aus?

Frauke Hauptenthal: Einen typischen Arbeitstag gibt es meistens nicht, da meine Aufgaben sehr vielschichtig sind und davon abhängen, was gerade anliegt: eine Projektabrechnung, Berichte oder eine Deadline für ein Förderprogramm. Je nachdem sitze ich konzentriert an Texten oder Tabellen, um Berichte vorzubereiten, für diese Daten zu überprüfen und zu berechnen, oder ich entwickle Controlling-Tools weiter. Dabei wechsle ich häufig zwischen Meetings und Tabellen, um beispielsweise Unstimmigkeiten bei einzelnen Projektabrechnungen zu beheben oder Anträgen den letzten Feinschliff zu geben.

3. Was motiviert dich in der Arbeit bei der Kreisau-Initiative am meisten?

Frauke Hauptenthal: Mich motiviert einerseits der abwechslungsreiche Arbeitsalltag. Ich kann mich sowohl

mit spannenden weltpolitischen Themen befassen als auch an manchen Tagen konzentriert in Excel arbeiten, was ich sehr meditativ finde. Andererseits macht es mir Spaß, diesen Arbeitsalltag mit dem Wissen zu kombinieren, für eine sinnvolle Sache praktisch notwendige Arbeit in einem Team zu leisten, das sich gegenseitig unterstützt.



Im Jahr 2024 haben über 2.200 Teilnehmende aus 35 Ländern an den Projekten der Kreisau-Initiative teilgenommen, darunter: Aserbaidschan, Belgien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Georgien, Griechenland, Großbritannien, Italien, Israel, Kosovo, Kroatien, Litauen, Malta, Niederlande, Nordmazedonien, Norwegen, Österreich, Palästina, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Türkei, Ukraine, Ungarn, Zypern.



Teilnehmende der Jugendbegegnung „Uprooted“ nähern sich künstlerisch dem Thema geraubter Kinder während des Zweiten Weltkriegs an.

ZUSAMMEN FÜR DEN GUTEN ZWECK: UNSERE PARTNER UND PARTNERSCHAFTEN

Junge Menschen zu befähigen, sich gemeinsam für ein solidarisches Miteinander in und außerhalb Europas einzusetzen, ist die größte Motivation für uns in der Kreisau-Initiative. Diese wäre nicht ohne die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen möglich. Durch diese Partnerschaften kann sich die Kreisau-Initiative stetig weiterentwickeln und neue wertvolle Perspektiven kennenlernen. Im Laufe der Zeit haben sich daraus einige nationale und internationale Netzwerkprojekte ergeben. Wir stellen beispielhaft drei solcher Programme aus dem Jahr 2024 vor.



Der mehrfach ausgezeichnete britische Journalist Ed Vuliamy während seiner Eröffnungsrede des „WARM Festivals“ 2024, das parallel zur „WARM Academy“ stattgefunden hat.

WARM Academy

Viele Gesellschaften weltweit stehen vor der Herausforderung, mit Konflikt- und Krisenzeiten und ihren Nachwirkungen umzugehen. Welche Verantwortung tragen insbesondere Journalist*innen, Künstler*innen und Wissenschaftler*innen in der Sichtbarmachung dieser Konflikte?

In der „WARM Academy“ 2024 haben mehr als 45 Teilnehmende mit unterschiedlicher Nationalität und beruflichem Hintergrund die Möglichkeit gehabt, von preisgekrönten Journalist*innen, Multimedia-Künstler*innen, Fotograf*innen und Menschenrechtsaktivist*innen zu lernen, wie sie aktuelle Konfliktsituationen und Transitionsprozesse nach Konflikten in ihrer Arbeit aufgreifen können. Fokus der Woche waren der Gaza-Israel-Konflikt sowie der andauernde russische Angriffskrieg auf die Ukraine. Aber auch andere Konfliktgebiete weltweit wurden diskutiert.

In Seminaren von Expert*innen wie den Journalisten Remy Ourdan und Ed Vuliamy und der Fotojournalistin und Dokumentarfotografin Newsha Tavakolian haben die Teilnehmenden hilfreiche Tools lernen, Fragen stellen und sich mit anderen

Interessierten vernetzen können. Darüber hinaus konnten die Teilnehmenden thematisch passende Ausstellungen und Filmabende besuchen.

Die „WARM Academy“ ist ein Projekt der WARM Foundation (Bosnien und Herzegowina), das mithilfe des Forums Ziviler Friedensdienst e. V. (Bosnien und Herzegowina), KUMA International (Bosnien und Herzegowina), der Kreisau-Initiative e. V. (Deutschland) sowie weiteren europäischen Partnern umgesetzt wird.



Mehr erfahren:
<https://kurzlinks.de/evpd>

Up2Youth

Im Mai 2024 ist das Projekt „Up2Youth“ (#U2Y) gestartet. Mit einer Laufzeit bis April 2027 soll das Projekt zivilgesellschaftliches Engagement benachteiligter junger Menschen auf lokaler Ebene fördern. Dies soll mitunter durch die Umsetzung von Workshops und kulturellen Veranstaltungen mit dem Fokus „urban culture“ erreicht werden. Stadtkulturelle Praktiken sollen helfen, die jungen Menschen gezielt anzusprechen und sie zur Partizipation zu bewegen. Inklusive Bildungsansätze werden dabei mit Menschenrechtsthemen verknüpft.

Das Projekt zeigt einerseits auf, wie vielfältig verschiedene Städte, Kulturen und Menschen sind. Zudem hat es zum Ziel, junge Menschen in Europa zu vernetzen und ihnen europäische Werte zu vermitteln. Die Entwicklung innovativer Ansätze und Methoden soll außerdem Fachkräfte der Jugendbildung in ihrer Arbeit stärken. In den nächsten Monaten können sich Interessierte auf mehrere

Dinge freuen: ein Toolkit für die Jugendarbeit, eine digitale Plattform mit zusätzlichen Informationen, Trainings für Fachkräfte, Workshops für junge Menschen und zahlreiche weitere kulturelle Veranstaltungen.

„Up2Youth“ ist ein Partnerschaftsprojekt der Organisationen Bellidée (Frankreich), Asociación Juvenil Illipula (Spanien), UNITED SOCIETIES OF BALKANS (Griechenland), CEIPES - International Centre for the Promotion of Education and Development (Italien) und der Kreisau-Initiative e. V. (Deutschland).

UP2YOUTH



Mehr erfahren:
<https://kurzlinks.de/rpoe>

Reporting from the Future

Das Projekt ist auf ukrainische Künstler*innen und Autor*innen ausgelegt, die gemeinsam in Sarajevo die Möglichkeit erhalten haben, wirksam über kriegsbezogene Geschichten in der Ukraine zu berichten.

Die Teilnehmenden konnten sich innerhalb der Workshop-Woche in Sarajevo austauschen und von erfahrenen Journalist*innen und internationalen Expert*innen Werkzeuge erlernen, mit denen sie ihre eigenen Kenntnisse erweitert haben. Dabei sind zahlreiche Textbeiträge, Videos und Fotoreihen entstanden. Durch die Aktualität der Kriegserfahrungen durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine waren diese Geschichten sehr von persönlichen Erlebnissen und Emotionen geprägt. Die Werke haben Themen wie vermisste Menschen, psychische Gesundheit und das Zusammenleben mit Kriegsverbrecher*innen behandelt. Ein Ziel des Projekts war außerdem, die Teilnehmenden darin zu bestärken, sich in Zeiten des Krieges und der Konflikte für Veränderungen

einzusetzen. Die entstandenen Werke sind nach Fertigstellung im Rahmen des „WARM Festivals“ in Sarajevo ausgestellt worden. Darüber hinaus ist ein Buchband mit den Beiträgen entstanden.

„Reporting from the future“ ist ein Programm der WARM Foundation (Bosnien und Herzegowina), das in Zusammenarbeit mit dem Mediacentar Sarajevo (Bosnien und Herzegowina), dem Forum Ziviler Friedensdienst (Bosnien und Herzegowina) und der Kreisau-Initiative e. V. (Deutschland) entstanden ist.



Mehr erfahren:
<https://kurzlinks.de/tshv>

UNSERE PARTNERORGANISATION TOLERSPACE IM INTERVIEW



Teilnehmende eines „Uprooted-Trainings in Thessaloniki.

Das Projekt Uprooted

„Uprooted – Geschichte(n) geraubter Kinder im Zweiten Weltkrieg“ ist ein Projekt, das im Jahr 2021 im Rahmen der Bildungsagenda NS-Unrecht entstanden ist. Zahlreiche Akteur*innen aus wissenschaftlichen Institutionen, Bildungsreinrichtungen, Gedenkstätten sowie Museen wirken damals wie heute an dem Projekt mit. „Uprooted“ wächst und wirkt vor allem durch die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern wie der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung (Polen), Post Bellum (Tschechien), Tolerspace (Ukraine) und Świat Rozpędu (Polen).

Als Projekt, das ursprünglich die Entführung von Kindern durch Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkriegs aus ostereuropäischen Ländern und ihre Zwangsgermanisierung in den Fokus genommen hat, entwickelt sich „Uprooted“ stetig weiter und behandelt mittlerweile zusätzlich neue Kontexte des Kinderraubs. Im Jahr 2024 haben sich Teilnehmende in Thessaloniki zum ersten Mal mit der Situation griechischer Kinder unter deutscher Besatzung (1941–1944) sowie während des Griechischen Bürgerkriegs (1946–1949) auseinandergesetzt. Weiterhin gibt es durch aktuelle Kriegs- und Konfliktsituationen wie dem Krieg in der Ukraine gegenwärtige Parallelen zur Thematik. Diese zeigen, wie Geschichte und Gegenwart miteinander zusammenhängen und wie wichtig es ist, darüber im Diskurs zu bleiben. Die enge Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen hilft dabei. Im Interview erklärt **Uliana Ustinova**, Tolerspace-Mitgründerin und Trainerin von „Uprooted“, welche Ziele Tolerspace mit ihrer Arbeit verfolgt und was für sie das Besondere an der Partnerschaft innerhalb des Programms „Uprooted“ ist.

1. Inwiefern haben sich unsere gemeinsame Arbeit an „Uprooted“ und das Projekt aus deiner Sicht über die Jahre entwickelt?

Uliana Ustinova: Ich hatte die Ehre, dieses Projekt mitentwickeln zu dürfen und bin bereits 2021 an der Antragstellung beteiligt gewesen. Die ersten sechs Monate haben wir der Recherche, der Zusammenarbeit mit Historiker*innen und der Entwicklung von Unterrichtseinheiten gewidmet. Es war schwierig, in der Ukraine Expert*innen zu finden, aber wir haben schließlich Kontakt zu einem Historiker aufbauen können, der zu Lebensborn und der Verschleppung ukrainischer Kinder im Zweiten Weltkrieg zum Zweck der Germanisierung forscht. Er und ein Kollege haben die erste öffentliche Studie zu diesem Thema in der Ukraine durchgeführt. In dieser Phase hat Tomasz Skonieczny von der Stiftung Kreisau eine zentrale Rolle bei der Koordination der historischen Aspekte gespielt.

Die größte Herausforderung ist jedoch mit dem 24. Februar 2022 gekommen, als Russland seinen umfassenden Angriffskrieg gegen die Ukraine begonnen hat. Die

systematische Verschleppung von Waisenkindern zum Zweck der Russifizierung hat zugenommen und die Relevanz unserer Arbeit noch mehr verdeutlicht. Diese Entwicklungen gibt es bereits seit 2014, aber die Ereignisse von 2022 haben das Thema geraubter Kinder aus der Ukraine erneut in den Fokus gerückt – sowohl aus der Vergangenheit als auch Gegenwart.

Als sich die Front Kiew genähert hat, sind meine Familie und ich für drei Monate nach Lwiw geflohen. Unter Schock und Zwangsevakuierung weiterzuarbeiten war schwierig, aber mein Team und ich haben weitergemacht. Ich erinnere mich an unsere erste Online-Lektion, die wir aus einem Schutzraum unter der Erde mit Internetanschluss gehalten haben. Die Schulen waren überlastet, doch eine Gruppe motivierter Jugendlicher hat trotzdem teilgenommen. Die Sitzung war auf 90 Minuten angesetzt, hat jedoch zweieinhalb Stunden gedauert – ein Zeichen dafür, wie viel Anklang das Thema findet und wie wichtig es ist, das Projekt fortzusetzen.

Seit 2023 ist das Projekt Teil von Erasmus+, und wir konnten neue Trainer*innen und Koordinator*innen begrüßen. Das Schönste ist für mich die Zusammenarbeit mit Jugendlichen aus verschiedenen Ländern, die sich intensiv mit dem Thema auseinandersetzen und bedeutsame Projekte entwickeln. Besonders wichtig ist es mir, ukrainische Teilnehmende einzubringen – so können Jugendliche aus Polen, Tschechien, Deutschland und Griechenland direkt fragen, wie es ist, im Krieg zu leben. Und für die ukrainischen Jugendlichen ist es wichtig, gehört zu werden.

2. Was gefällt dir besonders an der Zusammenarbeit verschiedener Organisationen im Rahmen von „Uprooted“?

Uliana Ustinova: Ich schätze sehr, wie die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Organisationen das Projekt methodisch bereichert. Da ukrainische Jugendliche leider gezwungen sind, vorübergehend in verschiedenen Ländern zu leben, ist es mir auch wichtig, den Kolleg*innen der Partnerorganisationen einen traumasensiblen Umgang mit kriegserfahrenen Kindern näherzubringen. Ich erkläre beispielsweise, warum ukrainische Gruppen derzeit nicht zu Exkursionen in KZ-Gedenkstätten mitgenommen werden sollten oder warum keine Spiele mit platzenden Luftballons eingesetzt werden dürfen. Auch sollten die Kolleg*innen bei Feuerwerken oder in der Nähe von Flughäfen unbedingt vorher auf die Geräusche hinweisen – und beachten, welche Reaktionen ukrainische Teilnehmende zeigen könnten. In der Ukraine haben wir Angst vor Flugzeuggeräuschen, weil dort seit drei Jahren nur noch Militärflugzeuge fliegen.

Diese Informationen sind auch für die anderen Teilnehmenden sehr interessant. Sie stellen den Trainer*innen viele Fragen zum jeweiligen Kontext und zur aktuellen Lage in den Herkunftsländern.

3. An welchen weiteren wichtigen Projekten arbeitet ihr derzeit bei Tolerspace?

Uliana Ustinova: Ein Programm, das wir anbieten, heißt: „Teenager für Teenager im Krieg“. Wir laden motivierte Jugendliche ein, die Lust haben, ein eigenes Projekt für andere Jugendliche zu entwickeln und umzusetzen. Ich habe ein Programm mit zehn Treffen entwickelt, bei denen sich die Teilnehmenden – die sich vorher nicht kannten – in Teams organisieren. Dort analysieren sie die Bedürfnisse und Probleme von Jugendlichen und entwerfen eigene Projekte, um Unterstützung zu leisten. Teile dieser Projekte setzen sie praktisch um und lernen sogar, Berichte zu schreiben, ihre Ergebnisse zu präsentieren und daraus Schlüsse zu

ziehen. Viele dieser Aktivitäten gehen auch über das Programm hinaus weiter. Mehr zu unseren Projekten 2024 gibt es in diesem kurzen Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=b1PyUtG81Tw>

4. Abgesehen von eurer klassischen Bildungsarbeit habt ihr auch einen TikTok-Account, auf dem ihr Inhalte veröffentlicht. Welche Ziele verfolgt ihr mit der Arbeit auf der Plattform?

Ende 2021 haben wir beschlossen, auf TikTok aktiv zu werden, da wir aufgrund der Corona-Pandemie ein ganzes Jahr lang nicht persönlich mit Jugendlichen arbeiten konnten. Wir haben gemerkt, dass die Isolation andauerte und die Distanz zwischen uns und den Jugendlichen größer wurde. Deshalb wollten wir die Jugendlichen dort erreichen, wo sie ihre Zeit verbringen – auf TikTok.

Unsere PR-Managerin hat uns Beispiele für sehr interessante Bildungsvideos auf TikTok gezeigt, und wir haben beschlossen, es zu versuchen. Interessanterweise war eines der ersten sehr erfolgreichen Videos mein Beitrag über das „Uprooted“-Projekt. Wie gesagt: Dieses Thema ist für die Ukraine derzeit sehr wichtig. Von 2022 bis 2024 haben Jugendliche, die ein bezahltes Praktikum bei uns gemacht haben, die Videos auf unserem TikTok-Account erstellt. Jeden Montag haben sie sich mit Expert*innen für Geschichte, Menschenrechte und Diskriminierungsbekämpfung getroffen – und auf der Grundlage dieser Informationen ihre eigenen Videos erstellt. Es hat sich gezeigt, dass man auch auf TikTok kluge Diskussionen führen kann.

Mehr erfahren: <https://www.tiktok.com/@tolerspace>



Uliana Ustinova ist Mitgründerin und Vorstandsmitglied der NGO Kyiv Educational Centre „Tolerspace“. Sie ist Trainerin für nicht-formale Bildung, Entwicklerin von Unterrichts- und Autor*innenprogrammen und Projektkoordinatorin. Sie hat Marketing (mit Schwerpunkt Socialmarketing) studiert und einen Master-Abschluss in Psychologie.

DAS KREISAUER NETZWERK

Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, die Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau und die Kreisau-Initiative bilden bereits seit vielen Jahren das sogenannte Kreisauer Netzwerk, das sich gemeinsam für Bildungs- und Kulturangebote einsetzt, sowie gesellschaftlichen Austausch fördert. Daraus hat sich ein vielschichtiges Netzwerk entwickelt, in dem verschiedene Organisationen und Akteur*innen aus mehreren Ländern eng zusammenarbeiten. Im Folgenden berichten die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, die Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau und das Krzyżowa-Music-Festival von den wichtigsten Momenten und Ereignissen in ihrer Arbeit im Jahr 2024.

1. Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung



V.l.n.r.: Dr. Anna Quirin, Geschäftsführerin der Freya von Moltke-Stiftung; Martin Krämer, Deutscher Generalkonsul in Breslau; Piotr Tondys, stellv. Direktor der Europa-Abteilung im Polnischen Außenministerium und Irene Hahn-Fuhr, Mitglied im Vorstand der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, während einer Konferenz der Stiftung Kreisau.

Die **Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung** ist ein mitteleuropäisches Kompetenzzentrum für Begegnung und internationalen Dialog mit deutsch-polnischer Identität und europäischer Perspektive. Mit ihrer Bildungsarbeit setzt sie sich für ein Europa der Bürgerinnen und Bürger ein, in dem die Menschenrechte und demokratische Prinzipien geachtet werden. Sie verfügt über mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Bildungsarbeit und betreibt die größte internationale Jugendbegegnungsstätte in Polen sowie eine Gedenkstätte, die das Kreisauer historische Erbe pflegt und vermittelt.

www.krzyzowa.pl/de/

Das Jahr 2024 in der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung:

2024 war ein intensives Jahr für die Stiftung Kreisau. Wir haben in fast allen Bereichen ein Wachstum verzeichnen können, was uns sehr freut. Insgesamt haben wir 188 Projekte umgesetzt, darunter 72 internationale Jugendbegegnungen ohne Beteiligung der Kreisau-Initiative und 20 unter ihrer Federführung. Besonders stark sind unsere Angebote an lokalen Schulen gewachsen. Insgesamt haben wir über 16.000 junge Menschen mit unseren Bildungsangeboten erreicht, darunter etwa die Hälfte in mehrtägigen Projekten in Kreisau.

Die Zusammenarbeit mit unseren etablierten Partnerorganisationen ist dabei stabil geblieben. Im Jahr 2024 haben wir mit 99 Partnerorganisationen aus 19 Ländern zusammengearbeitet und mit 160 Schulen aus fünf Ländern gemeinsame Projekte durchgeführt.

Besondere Momente:

Inhaltlich war das Jahr 2024 stark durch das 35. Jubiläum der Versöhnungsmesse geprägt. In diesem Rahmen haben wir einen ökumenischen Gottesdienst sowie eine Konferenz zur Situation der deutsch-polnischen Zivilgesellschaft veranstaltet.

Zudem hat das große Hochwasser in Mitteleuropa auch Kreisau und seine Umgebung getroffen. Das Stiftungsgelände ist zum Glück nur in kleinem Ausmaß betroffen gewesen, im Gegensatz zu den Wohnstätten einiger unserer Mitarbeiter*innen und Mitmenschen im Dorf. Dieses Ereignis hat uns tief erschüttert und macht die ökologische Bildungsarbeit und den Umbau der Stiftung hin zu einem klimaneutralen Ort umso dringlicher.

2. Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau



Helmuth Caspar von Moltke (links), Sohn der Widerstandskämpfer*innen Helmuth James und Freya von Moltke, im Gespräch mit einem Reisetilnehmer auf der Kreisau-Reise.

Die **Freya von Moltke-Stiftung für das neue Kreisau** ist 2004 durch das Bemühen engagierter Bürger*innen aus Deutschland, Polen, den Niederlanden, der Schweiz und den USA entstanden. Sie gilt als unabhängige und gemeinnützige Gemeinschaftsstiftung, die von der Kreisau-Initiative e. V. und der Familie von Moltke angeregt wurde. Mit ihrer Arbeit unterstützt die Freya von Moltke-Stiftung nachhaltig die Begegnungs- und Gedenkstätte in Kreisau und sorgt für die Sichtbarmachung ihrer Arbeit und des geschichtsträchtigen Ortes in Deutschland.

www.fvms.de

Das Jahr 2024 in der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau:

Für die Freya von Moltke-Stiftung war das Jahr 2024 vielfältig und intensiv. Zu Beginn des Jahres konnten wir unsere neue Internetseite launchen, die zeitgemäß über die Arbeit der Stiftung informiert. Die Aktualisierung der weiteren Stiftungsmaterialien soll 2025 ihren Abschluss finden. Darüber hinaus haben wir ein Benefizkonzert von Krzyżowa-Music in Berlin zugunsten der Sanierung des historischen Berghauses in Kreisau, eine Vortragsreise in den Südwesten Deutschlands und zwei mehrtägige Reisen nach Kreisau organisiert. Ziel dieser Veranstaltungen war nicht nur, zur finanziellen und idealen Unterstützung der internationalen Jugendbegegnungs- und Gedenkstätte in Kreisau anzuregen, sondern sich gleichermaßen intensiver mit dem historischen Erbe dieses Ortes zu beschäftigen.

Die wichtigste Botschaft: Engagement für Kreisau bedeutet Engagement für Demokratie und ein geeintes Europa! Persönliche Begegnungen mit Gleichaltrigen

aus anderen Ländern im Rahmen der historisch-politischen Bildung ist das einfachste und wirksamste Gegenmittel gegen rechtsextremes Gedankengut.

Besondere Momente:

Eine lebendige Vermittlung der Geschichte Kreisaus, die beispiellos für Mut, Zivilcourage und Versöhnung steht und auch heute als Wegweiser und Inspirationsquell dienen kann, ist uns ein besonderes Anliegen. Vor allem Gespräche mit den Nachfahr*innen der Widerstandskämpfer*innen informieren und berühren. Im Jahr 2024 haben wir daher Gespräche mit Sabine Reichwein, Helmuth Caspar von Moltke und Dr. Axel Smend in Schulen in Berlin, Kronberg, Freiburg und Kreisau vermitteln und begleiten können.

Ein weiteres Projekt soll Geschichte vor allem für junge Menschen erfahrbarer machen: eine Graphic Novel zu dem bewegten Leben von Helmuth James und Freya von Moltke. Das Buch soll in den nächsten zwei Jahren realisiert werden.

3. Krzyżowa-Music



Sehr gut gelaunte Krzyżowa-Musiker*innen bei einer Veranstaltung im Jahr 2024.

Krzyżowa-Music ist eine gemeinnützige GmbH, die die Kreisau-Initiative 2015 gemeinsam mit der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung gegründet hat. Unter dem Motto „Musik aus Kreisau. Für Europa“ veranstaltet sie Sommerworkshops mit erfahrenen Musiker*innen (Seniors) und jungen Talenten (Juniors). Die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentiert Krzyżowa-Music jedes Jahr auf zahlreichen Konzerten in Niederschlesien und auf internationalen Tourneen.

www.krzyzowa-music.eu

Das Jahr 2024 bei Krzyżowa-Music:

Neben den Workshops, bestehend aus den für alle Interessierten offenen Proben und den Symposien zu aktuellen Themen in Kreisau, haben wir mit 21 kammermusikalischen Konzerten in Niederschlesien, Warschau, Posen, Berlin, Potsdam und New York, beim Gezeiten Festival in Ostfriesland und bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern etwa 3.500 Zuhörer*innen erreicht. Krzyżowa-Music hat mit der Stiftung Kreisau, der Freya von Moltke-Stiftung und der Kreisau-Initiative drei Hauptpartner. Darüber hinaus werden wir jedoch von weit über 100 Organisationen und Personen gefördert.

Besondere Momente:

Allein die Fülle der Eindrücke und Erfahrungen, wenn 50

Musiker*innen aus allen Teilen der Welt 50 Werke einstudieren, ist bereits überwältigend genug. Dabei haben sich manche Momente besonders eingepreßt: Ein „Magic Moment“ entstand bei dem so beliebten Barbecue und Lagerfeuer in Kreisau, als viele Musiker*innen spontan ihre Instrumente ausgepackt und uns spielend und singend die jeweilige Folklore ihrer Heimatländer nähergebracht haben.

Ebenfalls hat uns die Auszeichnung mit dem polnischen Kulturverdienstorden beim Eröffnungskonzert in der Schweidnitzer Friedenskirche sehr erfreut und ermutigt. Dies war für uns ein großer Ansporn, noch mehr in unser Gastgeberland hineinzuwirken.



Teilnehmende im Projekt „Fair Signs“ lernen sich während eines Spiels kennen.

MITMACHEN – SO KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN

Engagement wird bei der Kreisau-Initiative großgeschrieben. Nicht nur, weil hier unsere Wurzeln liegen und der Verein als Zusammenschluss einiger engagierter Menschen gegründet wurde. Wir glauben auch, dass eine starke Zivilgesellschaft für die Demokratie unabdingbar ist. Damit insbesondere junge Menschen ein demokratisches, solidarisches und zukunftsfähiges Miteinander in Europa gestalten können, schafft die Kreisau-Initiative Lern- und Begegnungsräume. So können Sie uns dabei unterstützen:

Spenden

Die Kreisau-Initiative finanziert sich ausschließlich aus zeitlich begrenzten und projektbezogenen Fördermitteln. Aus jedem einzelnen Projekt verbleibt ein kleiner Anteil, um die Gehälter und sonstige Kosten unserer Geschäftsstelle zu finanzieren. Wir freuen uns daher über Ihre Unterstützung.

Sie können gern einen Betrag Ihrer Wahl auf unser Spendenkonto
DE 56 4306 0967 1163 9512 13
bei der GLS Bank überweisen oder ein Spendenformular auf www.kreisau.de/mitmachen/spenden nutzen.

Mitglied werden

Mitglied der Kreisau-Initiative können Sie auf unterschiedliche Weise werden. Um unsere Arbeit mitzugestalten, abzusichern und weiter auszubauen, bieten

wir eine reguläre Mitgliedschaft an. Personen, die selbst weniger aktiv werden können oder möchten, können uns durch eine Fördermitgliedschaft unterstützen. Der Jahresbeitrag beträgt sowohl für die reguläre als auch für die Fördermitgliedschaft 50 €, Jugendliche und Studierende zahlen einen ermäßigten Beitrag von 12 €. Darüber hinaus bieten wir für engagierte Kinder eine Kindermitgliedschaft mit einem symbolischen Beitrag von 2 € an.

Weitersagen

Wir freuen uns, wenn Sie in Ihrem Umfeld von uns und unserer Arbeit erzählen und unsere Ausschreibungen verbreiten. Um auf dem Laufenden zu bleiben, abonnieren Sie gern unseren Newsletter und folgen uns auf Facebook, LinkedIn und YouTube (siehe unten). Sollten Sie Kontakt zu Schulen haben, ermutigen Sie diese gern zum internationalen Austausch und vermitteln sie an uns weiter (Ansprechpersonen sind die Projektmanager*innen, siehe S. 34).



Newsletter-Anmeldung

Wenn Sie noch mehr über die Kreisau-Initiative erfahren oder Informationen zu kommenden Projekten, Workshops sowie besondere Einblicke in unsere Arbeit bekommen möchten, abonnieren Sie gern unseren Newsletter. Dort berichten wir alle drei Monate über spannende Neuigkeiten und Veranstaltungen.

Sie möchten nur Informationen zu Weiterbildungs- und Austauschangeboten der Kreisau-Initiative erhalten? Melden Sie sich für unseren Veranstal-

tungsverteiler in dem jeweiligen Themenbereich an: Inklusion, Sozial-Ökologische Transformation und Zeitgeschichte und Menschenrechte.

www.kreisau.de/medien/newsletter/

Folgen Sie uns:

- www.facebook.com/KreisauInitiative
- www.linkedin.com/company/kreisau-initiative
- www.youtube.com/c/KreisauInitiativeEV

FÖRDERER 2024

Unsere Bildungsarbeit im Jahr 2024 wurde auch durch die großzügige Unterstützung zahlreicher Förderer ermöglicht. Ein herzliches Dankeschön geht an folgende Institutionen:



Allianz SE



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Bundesprogramm Demokratie Leben!



Deutsch-Französisches Jugendwerk



Finanziert von der Europäischen Union

Erasmus+ Jugend der Europäischen Union



FREYA VON MOLTKE STIFTUNG
FÜR DAS NEUE KREISAU

Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau



Michael-Haukohl-Stiftung



Reinhard Frank-Stiftung



Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft

Darüber hinaus danken wir ganz herzlich allen, die der Kreisau-Initiative verbunden sind und sie unterstützen – als Mitglied, durch Spenden oder Engagement. Ohne Ihr Vertrauen in unsere Arbeit und Ihre Unterstützung wäre unsere Arbeit in der Kreisau-Initiative nicht möglich.

DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZUNG DES EHEMALIGEN GUTES KREISAU IM WANDEL DER ZEITEN

Das Gut Kreisau besteht spätestens seit dem 14. Jahrhundert als landwirtschaftlicher Betrieb. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts in den Händen der Familie von Moltke, die das Gut über Generationen hinweg verwaltet, wandelt sich sein landwirtschaftlicher Nutzen über die Jahrzehnte hinweg. Dieser hängt mit gesellschaftlichen und politischen Veränderungen, aber auch mit dem Willen engagierter Menschen zusammen, die dort 1990 einen Ort der Begegnung schaffen: die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung. Wir geben einen kurzen Überblick über die wichtigsten Stationen des landwirtschaftlichen Wandels des ehemaligen Gutes Kreisau.

Die Ursprünge des landwirtschaftlichen Gutes Kreisau

Ein Rittergut wird erstmals im 14. Jahrhundert in Kreisau erwähnt. Im Jahr 1867 kauft Generalfeldmarschall Helmuth Karl Bernhard von Moltke das Gut Kreisau, damals noch Creisau geschrieben. Der Landsitz des Feld-

marschalls ist damals für Schlesien mit etwa 500 Hektar kein großes Gut. Jedoch ist es charakteristisch für die Zeit: Rechteckige Vierseitenhöfe mit unbebauter Hofeinfahrt und einem Kuhstall, der seitlich zum Weg steht, sind in Niederschlesien zu dieser Zeit keine Seltenheit.

Vor 1900

Anfang 1900 bis 1945

Der landwirtschaftliche Betrieb in Zeiten des Krieges und der Inflation

1891 erbt Wilhelm Graf von Moltke, ein Neffe von Helmuth Karl Bernhard Graf von Moltke und Großvater von Helmuth James Graf von Moltke, das Gut. Die von Moltkes nutzen es auch im 20. Jahrhunderts landwirtschaftlich, halten Tiere und bauen Gemüse und Getreide an. Da sich die Inflation in den Zwanzigerjahren auch in Kreisau bemerkbar macht, setzen die von Moltkes jedoch nun stärker auf die regelmäßige Einnahmen versprechende Milchwirtschaft.

Im Jahr 1929 stellt sich heraus, dass der ehemalige Gutsinspektor, der aufgrund seines plötzlichen Todes nur etwa ein Jahr lang für die Familie von Moltke tätig war, das Gut in eine tiefe Krise geführt hat. Helmuth James von Moltke, der auf dem Gut aufgewachsen ist, investiert etwa ein Jahr, um dem Gut mit einem neuen Inspektor zu neuem Erfolg zu verhelfen. Zu dieser Zeit gehören etwa 400 Hektar Land zum Gut, es werden diverse Gemüse- und Getreidesorten angebaut. Außerdem gehören zum Gut zahlreiche Tiere, darunter Kühe und Jungvieh, Zucht- und Mastschweine sowie Pferde. Insgesamt arbeiten dort etwa 60 Personen plus Saisonkräfte.

Im Jahr 1932 ziehen Helmuth James und seine Frau Freya Gräfin von Moltke nach Berlin. Nach dem Tod ihrer Schwiegermutter Dorothy Gräfin von Moltke, zieht Freya von Moltke 1935 auf das Gut, übernimmt und verwaltet es fortan gemeinsam mit dem Gutsinspektor und lebt nach der Geburt ihrer Söhne Helmuth Caspar (1937) und Konrad (1941) mit ihnen dort.

Parallel zur Arbeit der von Helmuth James von Moltke gemeinsam mit Peter Graf Yorck von Wartenburg gegründeten Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis unterstützt Helmuth James von Moltke zusammen mit Freya von Moltke zudem ab Beginn der Vierzigerjahre in Berlin versteckte Jüd*innen mit Lebensmitteln des Gutes. Um die Verteilung der Lebensmittel und die heimliche Unterbringung vieler Jüd*innen in Berlin kümmert sich Harald Poelchau, der ebenfalls Mitglied des Kreisauer Kreises ist.



Die Verstaatlichung des Betriebes und sein Zerfall

Nach der Hinrichtung von Helmuth James von Moltke am 23. Januar 1945 aufgrund seiner Tätigkeiten im Widerstand, verlässt Freya von Moltke das Gut mit den zwei Söhnen nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Das Gut wird zu einem Staatlichen Landwirtschaftsbetrieb (PGR). Dabei hat jedes Gebäude wie Scheune, Pferdestall, Kuhstall und Speicher ihren ganz eigenen Nutzen – wenn auch nicht immer für das, was ihr heutiger Name vermuten lässt. Während der Kuhstall beispielsweise durchgängig für die Unterbringung von Kühen genutzt wird, beherbergt man im Pferdestall zeitweise auch eine Schafherde. Jedoch verkümmert das Gut über die Jahre und auch den landwirtschaftlich genutzten Gebäuden droht zunehmend der Zerfall.



1945 bis 1990

nach 1990

ab 2020 bis heute

Das ehemalige Gut als Ort der Begegnung

Im Jahr 1990 übernimmt die Stiftung Kreisau den Guts- hof und kümmert sich fortan um die Sanierung des Hofes. Gebäude wie der Speicher müssen abgerissen und viele andere grundlegend erneuert werden. Einige Gebäude wie der Kuhstall werden anfänglich zunächst weiterhin landwirtschaftlich genutzt, bis neue Räume außerhalb Kreisaus gebaut sind.

Die Bauarbeiten dauern acht Jahre lang an – mitunter, um den historischen Wert und Denkmalschutz der Gebäude zu wahren. Die Namen der Gebäude erinnern nach dem Umbau an die landwirtschaftliche Vergangenheit: Das Torhaus fungiert mittlerweile als Bürogebäude für die Stiftung und das Internationale Konferenzzentrum. Im Kuhstall finden Gäste die Kantine, das



Von der Landwirtschaft bis hin zum Gemüsegarten für Kinder- und Jugendprojekte

Die Zeiten landwirtschaftlicher Nutzung hat das ehemalige Gut Kreisau nun endgültig hinter sich gelassen. Dennoch ist der ursprüngliche Aspekt des eigenen Anbaus von Lebensmitteln nicht gänzlich verloren gegangen. Im Jahr 2020 wird der Stiftung Kreisau das Bildungsprojekt „Lebensmittel – traditionell und modern“ von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt bewilligt. Mittlerweile zieren ein Kräuterbeet, ein Gemüsegarten, eine Blumenwiese für Bienen, ein Gewächshaus, ein Brunnen zur Bewässerung sowie der „grüne Klassenraum“, ein überdachter Platz neben den Beeten, die Wiese hinter dem Schloss. Vor allem junge Menschen können in Workshops lernen, wie sie Pflanzen und Gemüse anbauen. Der Garten schafft Raum zum Beobachten und Experimentieren und lädt Besucher*innen zum Verweilen ein.

Restaurant „U Hrabiego“ sowie Übernachtungsmöglichkeiten. Auch die restlichen Gebäude sind an den Wandel der Anlage angepasst, die mittlerweile als Gedenkstätte, Begegnungsort für internationale Bildungsprojekte und weitere Veranstaltungen dient.



GESICHTER DER KREISAU-INITIATIVE

Mitarbeiter*innen

-  **Richard Roewer**
Geschäftsführer
roewer@kreisau.de
-  **Elżbieta Kosek**
Stellvertretende Geschäftsführerin
Senior-Projektmanagerin
Bereichsleiterin für Inklusion
kosek@kreisau.de
-  **Frauke Hauptenthal**
Referentin der Geschäftsführung
hauptenthal@kreisau.de
-  **Alla Bahlei**
Junior-Projektmanagerin
im Bereich Inklusion
bahlei@kreisau.de
-  **Pascal Goddemeier**
Bereichsleiter für
Sozial-Ökologische Transformation
goddemeier@kreisau.de
-  **Kerim Somun**
Senior-Projektmanager
Bereichsleiter für Zeitgeschichte
und Menschenrechte
somun@kreisau.de
-  **Eva Kell**
Junior-Projektmanagerin
im Bereich Zeitgeschichte
und Menschenrechte
kell@kreisau.de
-  **René Wennmacher**
Junior-Projektmanager
im Bereich Zeitgeschichte
und Menschenrechte
wennmacher@kreisau.de
-  **Denise Stell**
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
stell@kreisau.de

-  **Karyna Karabetska**
Werkstudentin
im Bereich Büroadministration
karabetska@kreisau.de
-  **Malwina Szczypka**
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
(in Elternzeit)
szczypka@kreisau.de
-  **Elisabeth Zimmermann**
Senior-Projektmanagerin
(in Elternzeit)
zimmermann@kreisau.de

Vorstand

-  **Bernd Böttcher**
Vorsitzender
boettcher@kreisau.de
-  **Paweł Prokop**
Schatzmeister
prokop@kreisau.de
-  **Kateryna Khyzhniak**
khyzhniak@kreisau.de
-  **Ulrike Kind**
kind@kreisau.de
-  **Marta Kurek**
kurek@kreisau.de
-  **Markus Pieper**
pieper@kreisau.de
-  **Joanna Szaflik-Homann**
szaflik@kreisau.de

Außerdem war 2024 bei uns im Team:

-  **Sofie Koscholke**

Die Kreisau-Initiative heißt Willkommen:

-  **Eva Kell**
-  **Frauke Hauptenthal**
-  **Denise Stell**
-  **Pascal Goddemeier**



Ein Teil der Mitarbeitenden und des Vorstands der Kreisau-Initiative e. V. auf der letzten Klausurtagung.



Hinter dem Schloss: Ein Blick auf den hinteren Teil des Geländes der Stiftung Kreisau.

DER MOMENT

Nachdem ich schon viele Geschichten über Kreisau als Ort der Begegnung gehört, Fotos der Umgebung gesehen und auch einige Videos von vergangenen Projekten in Kreisau angeschaut hatte, war es drei Wochen nach Beginn meiner Arbeit bei der Kreisau-Initiative soweit: ich fuhr zum ersten Mal nach Kreisau.

Da es schon Ende November war, konnte ich in der Dunkelheit die Größe der Jugendbegegnungsstätte und die Weite der Landschaften bei meiner Ankunft nur erahnen. Dafür zeigte sich ein wirklich schöner Sternenhimmel.

Am nächsten Morgen stand noch der Nebel über der Wiese des Innenhofes. Während eines Rundgangs war ich zunächst überrascht von der Weitläufigkeit des Geländes und seiner Umgebung. Vor meinem inneren Auge sah ich bereits künftige Walk&Talk-Wanderungen mit den Teilnehmenden. Ebenso beeindruckten mich die vielfältigen Räumlichkeiten mit Kreativ- und Sportangeboten und die Zugänglichkeit und Offenheit des Geländes mit seinen Ausstellungen zur Geschichte und den Menschen, die mit dem Ort Kreisau verbunden sind.

Ich bin sicher, es werden sich noch viele weitere Momente und Erinnerungen dazugesellen. Ich freue mich schon auf die Bildungsarbeit vor Ort!

Pascal Goddemeier,
Bereichsleiter für Sozial-Ökologische Transformation

Impressum

Jahresbericht 2024

© August 2025

Herausgeber:

V. i. S. d. P.: Bernd Böttcher
Kreisau-Initiative e. V.
c/o Allianz SE
Merlitzstraße 9
12489 Berlin
info@kreisau.de

Redaktion:

Denise Stell

Grafische Gestaltung und Satz:

Damian Harmata

Bildnachweis:

S. 1 (Cover) von links nach rechts und oben nach unten: Bild 2 erste Spalte © Kuma, Bild 3 erste Spalte © Anna Andrieieva / Kreisau-Initiative e. V., Bild 1 dritte Spalte © Paweł Izdebski / Kreisau-Initiative e. V., Bild 3 dritte Spalte © Kat Tan / Kreisau-Initiative e. V.
S. 4 © Agata Władyczka / Fundacja „Krzyżowa“ dla Porozumienia Europejskiego
S. 6 © Iryna Tkachivska / Kreisau-Initiative e. V.
S. 7 + 34 Bild Bernd Böttcher © Petra Homeier
S. 11 © Anna Andrieieva / Kreisau-Initiative e. V.
S. 12 © Kat Tan / Kreisau-Initiative e. V.
S. 13 + 34 Bild Eva Kell © Olivier Gonner
S. 14 © Anna Andrieieva / Kreisau-Initiative e. V.
S. 20 + 34 Bild Frauke Hauptenthal © Lotte Ostermann
S. 22 © Ahmed-Avdagić / WARM
S. 25 Bild Uliana Ustinova © Valenyn Kuzan
S. 26 © Daria Moneta / Fundacja „Krzyżowa“ dla Porozumienia Europejskiego
S. 27 © Daria Moneta / Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau

S. 28 © Oliver Borchert / Krzyżowa-Music
S. 29 © Anna Andrieieva / Kreisau-Initiative e. V.
S. 32 + 33 Bilder 1 bis 4 © Fundacja „Krzyżowa“ dla Porozumienia Europejskiego
S. 34 Bild Denise Stell © Miguel Löhmann
S. 34 Bild Markus Pieper © Matthias Stauch
S. 35 Bild Sofie Koscholke © J.C. Roa
S. 36 + 37 © Agata Władyczka / Fundacja „Krzyżowa“ dla Porozumienia Europejskiego

Sonstige Bilder © Kreisau-Initiative e. V.

Hinweis für unsere Leser*innen

Als Organisation, die dem Gedanken der Inklusion verpflichtet ist, benutzen wir eine inklusive Sprache. Das heißt eine, die niemanden ausschließt, alle gleichermaßen wertschätzt und der gesellschaftlichen Vielfalt gerecht wird. Inklusiv zu sprechen, bedeutet auch gendergerecht zu sprechen. Mit Gender ist soziales Geschlecht (in Abgrenzung zu biologischem Geschlecht) gemeint, das von der Gesellschaft konstruiert wird. Neben Frauen und Männern gibt es auch Menschen, die sich im nicht-binären Geschlechtermodell verorten. Es ist ein Spektrum, daher spricht man von Geschlechtervielfalt. In unserer Kommunikation wollen wir alle Menschen unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität ansprechen. Dazu verwenden wir den Asterisk, auch Genderstern genannt (*). Er schließt alle Geschlechtsidentitäten ein, ist für Menschen mit Behinderungen besser wahrnehmbar und wird von den Betroffenen bevorzugt (Quelle: Koehler, S.; Wahl, M., 2021: Empfehlung zu gendergerechter, digital barrierefreier Sprache. Hg.: Überwachungsstelle des Bundes für Barrierefreiheit von Informationstechnik).

Kreisau-Initiative e. V.

Die Kreisau-Initiative schafft Lern- und Begegnungsräume, damit insbesondere junge Menschen ein demokratisches, solidarisches und zukunftsfähiges Miteinander in Europa gestalten können.

Dafür organisieren wir zum einen internationale und inklusive Jugendbegegnungen, in denen wir junge Menschen auf dem Weg zu Selbstbestimmung und Engagement ermutigen und ihnen Möglichkeiten zur Partizipation aufzeigen. Wir greifen dabei wichtige politische und gesellschaftliche Fragen unserer Zeit auf. Den zweiten Schwerpunkt unserer Tätigkeit bildet die Durchführung von Fortbildungen, Tagungen und Seminaren für Fachkräfte und Multiplikator*innen der Jugendarbeit. In deren Mittelpunkt stehen Kompetenzaufbau, Erfahrungsaustausch und Vernetzung.

Unsere Bildungsarbeit gliedert sich in drei inhaltliche Schwerpunkte auf: Zeitgeschichte und Menschenrechte, Inklusion sowie die Sozial-Ökologische Transformation.

Darüber hinaus sind wir Impulsgeber in einem Netzwerk aus Partnerorganisationen in zahlreichen europäischen und außereuropäischen

Ländern und ein Partner der Europäischen Kommission in der Umsetzung der EU-Jugendstrategie.

Die Kreisau-Initiative e. V. wurde im Sommer 1989 von Ost- und Westberliner*innen gegründet, um den Aufbau und die Arbeit einer internationalen Begegnungsstätte in Kreisau/Krzyżowa, Polen, zu unterstützen. Heute verwaltet die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung die Begegnungsstätte, mit der wir eine enge Partnerschaft pflegen. Viele unserer Veranstaltungen finden dort statt. Durch die Zusammenarbeit mit diversen Partnerorganisationen aus unterschiedlichen Ländern veranstalten wir einige unserer Projekte über deutsche und polnische Grenzen hinaus – darunter beispielsweise in Griechenland, Bosnien und Herzegowina, Frankreich und Portugal. In den Projekten kommen Teilnehmende aus europäischen und außereuropäischen Ländern zusammen. Somit haben unsere Angebote einen europäischen Charakter mit internationaler Ausrichtung. Denn wir sind davon überzeugt, dass Themen des sozialen Miteinanders, der Gleichberechtigung und Demokratie unabdingbar für das Gelingen aller Gesellschaften weltweit sind.